№ 267. Mittwoch, den 14. November 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November.

— Der Kaiser empfing Sonntag früh den Chef des Zivilkabinets, v. Lucanus. Montag früh empfing er den Staatssekretär des Auswärtigen, Frhrn. v. Marschall, und hörte dann die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets und des Chefs des Marinekabinets. Zu Montag Mittag war das Präsidium der Generalsynode, sowie die der Synode angehörigen Generalsuperintendenten, ebenso die Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenraths nach Potsdam zur Frühstückstafel geladen worden. Am Dienstag beabsichtigt der Kaiser, der Rekrutenvereidigung in Berlin und am Mittwoch jener in Potsdam beizuwohnen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe traf Sonnabend Abend in Straßburg ein, wo er von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Am Sonntag traf auch der neue Statthalter von Elsaß Lothringen Fürst Hohenlohe-Langenburg in Straßburg ein und begab sich sofort zum Reichskanzler in das Statthalterpalais.

— Anläßlich des Münchener Besuchs des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe schreibt man der „Köln. Ztg." aus München: Leute, welche hier längere Unterredungen mit dem Reichskanzler hatten, behaupten aufs Bestimmteste, daß er demnächst den Fürsten Bismarck aufsuchen und weiterhin dessen Rath und Sachkenntniß nicht unverwerthet lassen werde, in der Annahme, daß der größte Theil der dem Grafen Caprivi während seiner Amtsdauer entgegengebrachten Abneigung von dem Verhältniß herrührte, welches sich zwischen ihm und Bismarck herausgebildet hatte. Eine Anbahnung besserer Beziehungen wird jetzt leichter sein, da die Verstimmung Bismarcks sich wesentlich gegen seinen unmittelbaren Nachfolger richtete. Man darf annehmen, daß die Bismarckpresse sich nunmehr auf die Grundsätze besinnen wird, die Bismarck als Reichskanzler vertreten hat. Dieser Entschluß Hohenlohes, dessen Beziehungen zu Bismarck niemals abgebrochen waren, soll vom Kaiser gebilligt sein. Hohenlohe übernahm vollständig den im Caprivi'schen Sinne ausgearbeiteten Entwurf zur Bekämpfung der Umsturzparteien, welcher jedoch bisher dem Bundesrath noch nicht zugegangen ist. Bayern verhält sich diesem maßvollen Entwurfe gegenüber nicht ablehnend.

— Vom Eingreifen des Großherzogs von Baden in den Verlauf der Ministerkrisis berichtet das „Volk", die Ernennung des Grafen Eulenburg zum Statthalter von Elsaß-Lothringen sei schon vollzogen gewesen, als ein Telegramm des Großherzogs von Baden eingetroffen sei, das die Rückgängigmachung der Ernennung zur unmittelbaren Folge hatte. Der Großherzog von Baden habe alles gethan, was in seinen Kräften stand, um jede Brüskirung Caprivi's, wie sie die sofortige Verwendung Eulenburgs an einflußreicher Stelle bedeute, zu verhindern. Auf seine Anregung sei später die Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter erfolgt.

— Zu den neuesten Ministerwechseln bemerkt die „Germania":

In 4½ Jahren sind in Preußen fast ein Dutzend Minister von ihren Sesseln verschwunden, nämlich v. Scholz, v. Goßler, v. Maybach, Frhr. v. Lucius, Graf Zedlitz, Herrfurth, Graf Eulenburg, Graf Caprivi und weiter v Heyden, v. Schelling, sowie v. Boetticher. Daß die Wiederbesetzung der Stellen anfängt, Schwierigkeiten zu machen, ist kein Wunder, ein Ministerposten ist jetzt der unsicherste Beruf, den es giebt, und wer an einer anderen guten Stelle warm sitzt, braucht sich nicht danach gelüsten zu lassen. Der Wind, der die Hohen von ihren Sitzen herunterfegt, wechselt gar zu plötzlich. Man kann heute Abend mit einem Vertrauensvotum selig zu Bette gehen und morgen in aller Frühe von Herrn v. Lucanus herausgetrommelt werden mit der „Anregung", sein Abschiedsgesuch aufzusetzen.

— Ueber die Besetzung des Justizministeriums war auch am Montag noch keine Entscheidung getroffen. Während es am Sonnabend hieß, daß Kultusminister Dr. Bosse das Justizministerium übernehmen sollte, und von einer Seite auch bereits gemeldet war, daß der Direktor im Kultusministerium, Oberregierungsrath Dr. Kuegler, eine längere Unterredung mit dem Chef des Civilkabinets, von Lucanus, gehabt habe, anscheinend wegen eventueller Uebernahme des Kultusministeriums, erklären jetzt die „Kreuzztg." sowohl wie die „Germania", daß nach ihren Nachrichten an einen Wechsel im Kultusministerium nicht gedacht werde. Andrerseits behauptet die „Post", die Verhandlungen mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten in Celle, Schönstedt, betreffs Uebernahme des Justizministeriums hätten, wie verlaute, zu einem günstigen Resultat geführt, sodaß die Besetzung des Justizministeriums als nahe bevorstehend betrachtet werden dürfe.

— Die Ernennung eines badischen Gesandten für die süddeutschen Nachbarhöfe soll, wie der „Münch. A. Z." aus Berlin geschrieben wird, bereits im Sommer in Aussicht genommen und den leitenden Stellen im Reich auch notifizirt worden sein. Es wird indeß hinzugefügt: „Daraus geht hervor, daß die Idee selbst mit dem Kanzlerwechsel gar nichts zu thun hat. Inwiefern ihre Ausführung schließlich veranlaßt worden ist durch die Plötzlichkeit des Kanzlerwechsels, der, wie man erzählt, beim Großherzog von Baden eine um so größere Ueberraschung hervorrief, als der Großherzog noch einige Tage zuvor mit dem Grafen Caprivi wiederholt persönlich verhandelt und demselben angeblich auch gerathen hatte, zur Unterstützung seines Standpunkts, den er vollauf billige, die stimmführenden Minister der Bundesstaaten zur Unterstützung nach Berlin einzuladen, ist eine andere Frage. In keinem Fall aber wird der Ernennung eines badischen Gesandten für München hier eine große Bedeutung beigelegt; geschweige denn, daß man in derselben die Einleitung zu einer Kooperation der süddeutschen Staaten sähe, die demjenigen Interesse irgendwie zuwiderliefe, das hier als das ausschlaggebende betrachtet wird."

— Der König herrscht, aber regiert nicht! Man hat oft über diesen Satz gespottet, so schreibt die „Voss. Ztg.", und doch liegt ein richtiger Kern in dieser Lehre. Wie mißlich es ist, gegen einen Monarchen wissenschaftliche oder künstlerische Anschauungen zu vertreten, liegt auf der Hand. Es ist unvergessen, wie Kaiser Wilhelm II. bei der Entscheidung über den Verdunpreis und den Schillerpreis seine Meinung derjenigen der bestellten Sachverständigen entgegenstellte. Man hat noch in den jüngsten Tagen vernommen, daß der Kaiser der Malerin Vilma Parlaghy die große goldene Medaille verliehen hat, die der Sachverständigenausschuß dem Reichstagsbaumeister Paul Wallot zugedacht hatte. Das ist das gute Recht des Herrschers. Es ist auch sein unzweifelhaftes Recht, sein Urtheil über Schauspiele und ihre Aufführung auszusprechen. Für die Nation freilich liegt in solchen Fällen, wenn sie abweichender Meinung ist, die Nothwendigkeit vor, diese Meinung mit aller Ehrerbietung, aber auch mit aller Offenheit gegen den Herrscher zu vertreten. Dasselbe gilt von politischen Anordnungen, die aus dem persönlichen Willen des Kaisers hervorgehen. Aber an den Ministern der Krone ist es, auch dem Schein vorzubeugen, als dürften andere als die staatsrechtlich verantwortlichen Personen Einflüsse auf den Gang der Geschäfte bei der Krone geltend machen, und zu verhüten, daß wichtige überraschende Vorgänge auf die unmittelbare Einwirkung der Krone zurückgeführt werden. Dem König alle Ehre, dem Minister alle Verantwortlichkeit. Es ist die Aufgabe der Regierung, die Politik so zu führen, daß die Krone aus der öffentlichen Erörterung bleibt.

— Bezüglich des „Sang an Aegir" soll der Kultusminister doch eine Weisung an die höheren Schulen haben ergehen lassen. Wie die „B. N. N." erfahren, soll die Komposition des Kaisers allerdings nicht zum Gegenstande einer Besprechung in den oberen Klassen gemacht werden, aber es sei den Leitern der höheren Lehranstalten empfohlen worden, den „Sang an Aegir" mit in die Reihe der von den Schülern der oberen Klassen zu singenden Gesänge aufzunehmen.

— Der „Reichsanzeiger" bezeichnet die Zeitungsmeldungen von der beabsichtigten Aufhebung der Inspektion der Jäger und Schützen für unrichtig.

— „Einiges aus der zu erwartenden Militärvorlage" betitelt die „Kreuzztg." eine beginnende Artikelreihe, in deren erster Nummer sie eine Position für „Meldereiterdetachements" befürwortet. Von dieser Neuforderung war schon früher die Rede, aber nicht von einer neuen Militärvorlage.

— Nach dem Stande der Vorarbeiten für einen Gesetzentwurf betr. die Reform des Börsenwesens darf, dem „Reichsanzeiger" zufolge, angenommen werden, daß der Gesetz-

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

34.) (Fortsetzung.)

Hier brach das Tagebuch, wenn man Winters Aufzeichnungen so nennen darf, ab.

Die beiden Freunde hatten es mit athemloser Spannung durchgelesen.

Die Wangen Försters glühten; eine fieberhafte Unruhe hatte sich seiner bemächtigt. Er legte, nachdem er die losen Blätter sorgsam zusammengefaltet, das Tagebuch in Dürings Hände, indem er leise, warnend sagte: „Was man von dem ehrenhaften Dr. Müller zu erwarten hat, geht aus diesen Aufzeichnungen hervor. Es wäre gut, wenn Du, mein lieber Edgar, morgen in aller Frühe das Haus hier verließest und diese Blätter in sicheren Gewahrsam brächtest.

Wir sollen, wie mir Vogelsang zugeraunt hat, ihn heute noch hier erwarten. Er hat du jour, und das macht es ihm möglich, einen Abstecher bei uns zu machen, ohne daß es Müller merkt, vielleicht sogar, um uns mit Winter zusammenzubringen.

Wir dürfen uns, ehe wir nicht von Wardenberg Antwort erhalten haben, mag sie so oder so ausfallen, nicht verrathen, also bitte, lösche das Licht aus, Edgar; die Thüre bleibt offen, im Fall Vogelsang kommt. Unser Herr Wirth muß glauben, daß wir bereits schlafen. Pst, ich höre jemanden kommen. Vogelsang klopft nicht, die Lampe aus, wir schlafen."

Gleich darauf klopfte es leise an die Thüre, ganz behutsam wurde sie geöffnet; die Gestalt Müllers erschien auf der Schwelle, aber verschwand, als er das Zimmer ganz dunkel sah, sofort wieder, nachdem er leise: „Die Herren schlafen also schon" gemurmelt hatte.

Der elastische Schritt verhallte; die Thür, welche zu den Privatgemächern Müller's führte, wurde leise auf und wieder zugeschlossen; in dem Schlafzimmer des Ehepaares, welches den von den beiden jungen Männern bewohnten Gastzimmern fast gegenüber lag, flammte ein Licht auf, um gleich wieder zu verlöschen.

Eine ziemlich lange Zeit verstrich, ohne daß sich im Hause etwas regte. Unsere Freunde saßen vollständig angekleidet auf ihren Betten, fast regungslos lauschten sie auf jeden Ton von Außen. Endlich erschien es ihnen so, als ob ein leiser, vorsichtiger Fuß über den Korridor gleite; das ganz leise Pfeifen eines bekannten Studentenliedes schnellte die beiden jungen Leute auf; geräuschlos glitten sie von den hohen Bettstellen herab, als sich die Thüre leise in ihren Angeln drehte, und zwei Männergestalten die Schwelle des Zimmers überschritten.

„Kommt," flüsterte Dr. Vogelsang den Freunden zu," die Nacht ist lau. Hier könnte man uns überraschen; ich führe Euch an einen Ort, wo wir ungestört sind. Wir haben eine Leiche im Hause, eine arme Irre, die heute aus Furcht und Entsetzen einen Schlaganfall erlitten, der ihren Leiden ein Ende gesetzt hat. Sie ist in das Todtenhaus gebracht worden; wenn Ihr Euch nicht vor ihr entsetzt, dann folgt mir dorthin, wir sind da am sichersten.

Mit einem leichten Grauen folgten die Freunde den beiden voranschreitenden Männern, die über die mit kleinen Lämpchen spärlich erhellten Korridore schlüpften, bis sie einen hinteren Ausgang erreicht hatten, den Dr. Vogelsang öffnete.

Sie standen plötzlich im Freien; ein winziger Hof mußte durchschritten werden, ehe man ein kleines Gebäude erreicht hatte, das im tiefsten Dunkel lag.

Eine eiserne Thür wich dem starken Drucke des jungen Arztes; er zündete, nachdem er und die drei anderen Herren die schmale, etwas feuchte Schwelle überschritten, eine mitgebrachte Laterne an, die den kellerartigen Raum so weit erhellte, daß man sich darin zu orientiren vermochte.

„Wenn Ihr schwachnervig seid, dann seht Euch die Todte nicht an", flüsterte Vogelsang. „Ich konnte Euch nirgends anders hinführen, hier ist der einzige Ort, den auch Müller meidet, besonders heute, wo hier ein neues Opfer seiner Härte und seines Unverstandes den letzten Schlaf gefunden hat. — Zu einer Vorstellung allerdings eine traurige Art," fuhr er fort, nachdem er einen mitleidigen Blick auf die arme Irre geworfen, welche, wie wir miterlebt, durch das Machtwort Müller's in die Isolirzelle gebracht worden war und schon wenige Stunden darauf den Geist aufgegeben hatte, weil ihr armer, gebrochener Verstand den Schrecknissen nicht gewachsen war, die ihr ihre Phantasie während des Alleinseins vorgespiegelt hatte.

„Ihr interessirt Euch für Herrn Dr. Heinrich Winter", begann er nach einer kurzen Pause, welche die Herren dazu benutzt hatten, um sich auf eine der schmalen Bänke zu setzen, die ziemlich entfernt von der Leiche standen, „hier stelle ich Euch den Herrn vor, den Du, lieber Förster, wie Du mir in aller Eile gesagt, bereits aus einem Bilde kennst, das eine Dame Deiner Bekanntschaft besitzt. Referendarius Richard Förster, Ingenieur Edgar Düring, Freunde von mir, welche in einer diskreten Angelegenheit, die ich als Beamter des Dr. Müller jetzt noch nicht genau kennen zu lernen brauche, nach Friedenshalde gekommen sind. Während Ihr, liebe Jungens, dem Herrn Doktor Eure Mittheilungen macht, besorge ich die Runde. Habt keine Furcht davor, überrascht zu werden. Das Todtenhaus wird von Allen gemieden, den Schlüssel lasse ich Euch hier. Sie, lieber Winter, finden den Weg nach Ihrer Stube; den Beiden hier gebe ich in einer halben Stunde das Geleit nach ihrer Wohnung; wenn Ihr Euch verirrtet, so könnte mich der Spaß meine Stellung, Sie die erhoffte Freiheit und Euch vielleicht das Leben kosten. Auf Wiedersehn."

Mit einer raschen Wendung hatte er die kleine, feuchtkalte Halle verlassen, in der die drei Herren mit der Todten allein blieben.

Als Doktor Winter nach seiner Unterredung mit den beiden Herren den Korridor wieder erreicht hatte, in dem sein Zimmer lag, traf er mit Dr. Müller zusammen, der vor innerer Unruhe nicht zu schlafen vermocht hatte, und von einer bangen Ahnung durchzittert, im tiefsten Negligee, sich von der Anwesenheit seines wichtigsten Patienten überzeugen wollte.

„Wo waren Sie und was haben Sie inmitten der Nacht draußen zu suchen?", herrschte ihn Müller an, „ich werde Dr. Vogelsang dafür verantwortlich machen, wenn Sie Unheil stiften. Hüten Sie sich, daß Sie nicht noch einmal mit der Zwangsjacke Bekanntschaft machen."

„Oder — mit der Isolirzelle, wie die arme Todte, die jetzt vor Gottes Throne steht, — um dem lieben Herrgott Bericht zu erstatten von der Güte, Klugheit und Sanftmuth des Herrn Dr. Rudolf Müller," entgegnete Winter eifrig. „Gute Nacht, Herr Doktor. Ich habe n— ein wenig Zwiesprache gehalten mit der Todten, damit sie gleich meine Angelegenheit dort oben

entwurf dem Bundesrath binnen kurzem vorgelegt werden könne.

— Aus Marienwerder, 9. Novbr., schreibt man: „Der Bund der Landwirthe für den Wahlkreis Rosenberg-Löbau hielt am Mittwoch in Dt.-Eylau eine Versammlung ab, in welcher der Provinzial-Vorsitzende v. Puttkamer-Plauth auf die Veränderungen im Staatsministerium zu sprechen kam und die Frage aufwarf, wie sich die Landwirthe zu der Ministerkrisis zu stellen hätten. Herr v. Puttkamer machte dabei die folgenden nicht uninteressanten Bemerkungen:

Es wird weise vom Bunde sein, sich nicht allzu dreist an die neuen Personen heranzudrängen, wie das leider schon von einigen Personen geschehen ist. Zunächst ist abzuwarten, was die neuen Personen für ein Gesicht machen werden. Das wird sich ja bald bei der Eröffnung des Reichstages zeigen; sie müssen dann Farbe bekennen. Die neuen Männer müssen Vertrauen zum Bunde gewinnen und zu der Erkenntniß gelangen, daß sich mit ihm leben läßt. Ein ruhiges, maßvolles Verhalten ist daher das Beste. Im Bunde ist vielleicht bisher mit zu großer Hast gearbeitet, zu viel Papier verbraucht worden.

— Deutsche Unterthanen aus den Kolonien West- und Ostafrikas will man, wie verlautet, versuchsweise bei den Musikkapellen der Unteroffizierschulen einstellen, um sie als Militärmusiker auszubilden. Im Auswärtigen Amt soll man diesem Plan nicht abgeneigt sein, dessen Ausführung in anderen Staaten, die Kolonialpolitik treiben, sich schon seit langem bewährt hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Mit der Frage der allgemeinen Abrüstung beschäftigte sich am Sonnabend das österreichische Abgeordnetenhaus. Die von dem Abg. Schleicher beantragte Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wurde, in entsprechender Weise bei den befreundeten Regierungen die Idee der allgemeinen Abrüstung und die Einsetzung eines Völkerschiedsgerichts anzuregen, wurde abgelehnt. Der Landesvertheidigungsminister bezeichnete im Laufe der Debatte die ungeheuren Rüstungen als ein Uebel der Zeit, dem gegenüber Oesterreich die Initiative nicht ergreifen könne. Oesterreich sei gewiß nicht an der Spitze der Bewegung und könnte die Beendigung der riesigen Belastungen und unaufhörlichen Rüstungen nur begrüßen.

Rußland.

Am Freitag setzte der kaiserliche Trauerzug über Kursk, Orel und Tula die Fahrt nach Moskau fort; der Zug hielt außer bei den genannten noch bei anderen kleineren Städten an, um den Deputationen die Möglichkeit zu gewähren, an dem Sarge des Kaisers zu beten und Kränze niederzulegen. Die Menge der Kränze ist so groß, daß besondere Waggons für die Fortschaffung derselben eingestellt werden mußten. — Sonnabend Mittag 12 Uhr kündigten in Moskau Herolde in Begleitung des Senatssekretärs in voller Trauer, geleitet von einer Kavallerieabtheilung mit vier Trompetern, auf den Hauptplätzen und in den Hauptstraßen an, daß die Leiche des Zaren in Moskau Vormittag eintreffen werde. Am Sonnabend Nachmittag wurden die Reichsinsignien von Petersburg nach Moskau überführt. Bei Fackellicht beendigten in der Nacht zum Sonntag in Moskau Tausende von Arbeitern den Trauerschmuck in den Straßen und bestreuten dieselben mit mehrfarbigem Sand. Bei Tagesanbruch waren die Trottoire auf dem Wege des Trauerzuges bereits von der Menge besetzt. Um 10 Uhr 35 Minuten traf der Zug mit der Leiche des Kaisers in Moskau ein. Mit demselben kamen außer dem Kaiser Nikolaus, die Kaiserin Wittwe, der kaiserlichen Braut, den Großfürsten Alexis, Michael, Alexander Michailowitsch mit Gemahlin ferner an: die Gäste des Kaisers, der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Herzogin von Koburg-Gotha. Ein feierlicher Choral, ausgeführt von der Musikkapelle der auf dem Bahnperron aufgestellten Ehrenwache, empfing den Leichenzug; hierauf folgte dumpfer Trommelwirbel. Alsbald traten der Zar und die Großfürsten an den Waggon und trugen den Sarg, nachdem von demselben die Decke abgenommen war, zum Trauerwagen. Um 11 Uhr setzte sich der Trauerzug vom Pavillon nach dem Zeremonial in Bewegung. Sämmtliche Glocken der Kirchen läuteten, die Geistlichkeit, welche brennende Kerzen trug, stimmte Trauergesänge an. Hinter dem Leichenwagen schritten der Kaiser Nikolaus mit dem Prinzen von Wales, die Großfürsten Nikolajewitsch, Alexis, Sergius und Michael Alexandrowitsch. Die Kaiserin, die kaiserliche Braut und die übrigen Großfürstinnen fuhren in Trauerequipagen. Militär schloß den Zug. Bei vier Kirchen wurde gehalten zur Verrichtung von Gebeten. An dem Iwersky-Gottesbild wurde gleichfalls Halt gemacht, der Kaiser und die Großfürsten küßten das Gottesbild. Um 1 Uhr traf der Leichenzug in der Archangelsk-Kathedrale ein. Nach dem Gottesdienst begaben sich der Kaiser und die Großfürsten mit der Suite nach der Uspensky Kathedrale und dem Tschudoff-Kloster, wo sich alle an den heiligen Reliquien zum Gebet niederwarfen. Später wurde die Erzengelkathedrale dem Publikum geöffnet.

Schweiz.

Der Bundesrath beabsichtigt mit Rücksicht auf die mögliche Kündigung der lateinischen Münzunion in den nächsten Jahren die Prägung von Goldmünzen höheren Betrages vorzunehmen; es sollen daher im künftigen Jahre vorläufig für 4 000 000 Franks Zwanzigfrankstücke in Gold geprägt werden.

Frankreich.

Die deutsche Botschaft läßt dementiren, daß Hauptmann Dreyfus jemals mit dem deutschen Militärattaché v. Schwartzkoppen oder mit irgend einem anderen Mitgliede der deutschen Botschaft in direkter oder indirekter Verbindung gestanden habe. Auch bestreitet sie, daß Deutschland überhaupt etwas mit dem angeblichen Landesverrath zu thun habe.

Türkei.

Nach Stambuler Drahtmeldungen der „Daily News“ wurden im Distrikte Ssassin 25 armenische Dörfer von türkischen Truppen zerstört. Mehr als 3000 Personen, darunter Frauen, sind niedergemetzelt. Die türkischen Behörden behaupten, es handle sich nur um Unterdrückung eines kleinen Aufstandes unter den Armeniern, welche die Steuerzahlung verweigerten. Am meisten Glauben findet die Ansicht, daß gewisse Dörfer geplündert worden sind, daß die Männer bald darauf ihr Eigenthum zurück eroberten, worauf Truppen die Dörfer angriffen und die Einwohner niedermetzelten. Der Vorfall beschäftigte den britischen Botschafter.

Griechenland.

Der Bürgermeister von Athen ist vor Gericht geladen worden, weil er den auf die Stadt fallenden Antheil an den Ausgaben für die Primärschulen nicht in den Schatz eingeliefert hat. Der Bürgermeister protestirte hiergegen und erklärte seinen Rücktritt.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz ist endlich die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß Port Arthur von den Japanern erobert worden ist. Die Londoner Abendblätter vom Montag melden aus Shanghai: Nach einem Telegramm aus Tschifu haben die Japaner Sonntag früh Port Arthur genommen, fast ohne Widerstand zu finden. Als die Japaner nach dem Bombardement zum Sturm vorgingen, legten die Chinesen die Waffen nieder und ergaben sich. Wie verlautet, verließen der chinesische General mit dem Generalstab und den anderen Oberoffizieren in der Nacht des 6. November die Forts und retteten sich auf einen Aviso und einen Dampfer. Vom Lande her war Port Arthur von jeder Verbindung abgeschnitten, seitdem die Befestigungen im Norden und Süden der schmalen Landzunge, die die Halbinsel mit der Mandschurei verbindet, den Japanern in die Hände gefallen sind. Amtliche Depeschen des Generals Oyama melden darüber nachträglich: Die erste Brigade hat Kinschow (im Norden) am 6. und Talienwan (im Süden) am 7. d. Mts. eingenommen. Die chinesischen Streitkräfte in Kinschow bestanden aus 1000 Mann Infanterie und 100 Mann Kavallerie, in Talienwan aus 3000 Mann Infanterie und 180 Mann Kavallerie. Die Chinesen räumten die Plätze nach kurzem Widerstande und zogen sich gegen Port Arthur zurück. Die Japaner verloren 10 Mann, der Verlust der Chinesen war ebenfalls gering.

Provinzielles.

Schulitz, 10. November. In Schloßhauland sind dem Besitzer B. in der vergangenen Nacht von einem Burschen 340 Mk. entwendet worden. Der kaum der Schule entwachsene Junge kam und bat flehentlich um ein Nachtlager. Als nun die B.schen Eheleute sich zur Ruhe gelegt hatten, begab sich der Spitzbube vom Stall, in welchem ihm sein Nachtlager angewiesen worden war, in die Wohnung und erbrach die Kommode, aus welcher er obigen Betrag entnahm. Als am Morgen der Diebstahl entdeckt wurde schlief der Dieb ruhig auf seinem Strohlager. Der Verdacht fiel sofort auf ihn, und es wurde der Gendarm aus der Stadt geholt; gegen diesen benahm sich der Bursche äußerst frech und wollte von nichts wissen, schließlich gestand er auf energisches Drängen das Geld im Walde vergraben zu haben, und bezeichnete auch eine Stelle, auf welcher aber bis jetzt nichts gefunden wurde. Bis auf Weiteres ist der Bursche in Haft behalten worden.

r **Neumark,** 12. November. Bei der gestrigen Generalversammlung des Vorschußvereins berichtete der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Hauptmann Schall, über die Geschäfte des Vereins im 3. Quartal. Darnach betrug das Vorschuß-Konto 324 475 M. Die Giroverbindlichkeit betrug 60 555 M, der Gesammtumsatz im laufenden Jahre 5 888 390 M. Herr Kreisausschußsekretär Liedke wurde für die nächste Wahlperiode einstimmig zum Direktor wiedergewählt. Für die den Verein belastenden Anleihen wurde für das nächste Jahr als Höchstbetrag eine Million Mark festgesetzt, ebenso wurde beschlossen, daß der Höchstbetrag des gleichzeitig bei einem Mitgliede ausstehenden Kredits 30 000 M. nicht überschreiten darf.

Bromberg, 12. November. Die Gespanne des Rittergutspächters v. Bulakowski auf Starenczyn, welche am Freitag voriger Woche früh zwischen 7—8 Uhr auf der am Bahnhof Elsenau befindlichen Rübenabnahmestelle der Gnesener Zuckerfabrik Rüben abgeliefert hatten, waren auf der Rückfahrt im Begriff, den an der Südseite des Bahnhofes befindlichen Ueberweg der Znin-Wongrowitzer Chaussee zu passiren, da erfaßte die Lokomotive des nach Gnesen fahrenden Personenzuges das Handpferd eines Wagens und schleppte das vollständig zerfleischte Thier ungefähr 80 Schritte weit mit fort. Nur durch die Achtsamkeit des Kutschers wurde ein größeres Unglück dadurch verhindert, daß er im letzten Augenblick das linke Pferd zur Seite riß und deshalb mit dem Wagen nicht unter den Zug gerieth. Dem Kutscher kann an dem ganzen Unfall wohl keine Schuld beizumessen sein, da, wie schon früher erwähnt, die Bahnhofsanlagen sehr ungünstig sind. Die Aufstellung von Schranken an den Unglücksstätten dürfte nunmehr doch endlich vorgenommen werden; bekanntlich wurde hier am 30. v. Mts. erst ein Wagen vom Zuge zertrümmert.

Danzig, 12. November. Dem Vernehmen nach ist an Stelle des Geheimen Regierungs- und Medizinalrathes Dr. Zeuschner in Danzig, dessen Abschiedsgesuch bewilligt worden ist, Kreisphysikus Dr. Bornträger aus Sulingen in Aussicht genommen: Dr. Zeuschner, der medizinische Beirath des Herrn Regierungspräsidenten, konnte sich mit der Dr. Koch'schen Bazillentheorie nie recht befreunden, ist vielmehr ein eifriger Anhänger der Pettenkofer'schen Lehre. Da andererseits der Herr Oberpräsident von Goßler mit seinen Räthen ganz der Ansicht Dr. Koch's sind, soll sich in den beiderseitigen Anordnungen gelegentlich der gegen die Cholera zu ergreifenden Maßregeln öfter eine kleine Meinungsverschiedenheit gezeigt haben. Von dem neuen Regierungs-Medizinalrath will man wissen, daß er ebenfalls auf die Koch'sche Theorie schwört, so daß Oberpräsidium und Regierungspräsidium künftig in gleicher Weise berathen werden dürften.

Danzig, 12. November. Gestern Abend gab der Kolonialwaarenhändler K. seinem Lehrling einen Beutel mit 690 Mk. 70 Pf., um ihn zu einer Firma am Vorstädtischen Graben zu bringen. Trybull ging vorher noch nach dem Geschäfte Breitgasse Nr. 89, dessen Inhaber ebenfalls Herr K. ist, legte trotz der Warnung des Kommis das Geld auf den Ladentisch und verkaufte Petroleum. Als er hiermit fertig war, war der Beutel verschwunden. Da im Laden mehrere Käufer waren, fehlt bis jetzt jede Spur von dem Diebe.

Pelplin, 10. November. Heute Vormittag traf Herr Oberpräsident v. Goßler zum Besuche des Herrn Bischofs Dr. Redner, von welchem er auf dem Bahnhofe empfangen wurde, hier ein. Mittags fuhr der Herr Oberpräsident nach Danzig zurück.

Posen, 11. November. Die „Pos. Ztg.“ erzählt: Als an einem der letztvergangenen Tage ein Schüler der zweiten Klasse einer hiesigen Stadtschule in der Geographiestunde an der Karte stand, entschlüpfte seinem Jaquet ein Zeitungsblatt, und zwar die neueste, für den betreffenden Tag fällige Nummer des „Wielkopolanin“. Befragt, wie er zu der Zeitung komme, gestand der Knabe unumwunden, daß er das Blatt abonnirt habe und durch einen Zeitungsträger auch regelrecht zugestellt erhalte. Auf die weitere Frage seines Lehrers, woher er das 1,25 Mark vierteljährlich betragende Abonnementsgeld nähme, erklärte der Knabe ebenso offenherzig, daß er keinen Vater habe, daß seine Mutter eine Bedienungsfrau sei, und daß er sich das Geld selber verdiene. Das Treiben des Knaben vollzieht sich ohne Wissen der Mutter und ist es nicht recht erklärlich, wie wohl der Knabe auf den Gedanken gekommen sein mag, eine Zeitung selbst zu abonniren. Thatsache ist, daß er in der Schule unentgeltlich die erforderlichen Bücher erhalten hat, auch sich wieder, wie in den Vorjahren, zur Empfangnahme von warmem Frühstück in der Schule gemeldet hat. Dazu reicht das Geld nicht, aber zum Abonniren einer politischen Zeitung ist Fonds vorhanden.

Lokales.

Thorn, 13. November.

— [Stadtverordnetenwahlen.] Bei der gestern vorgenommenen Wahl der dritten Abtheilung wurden auf die Dauer von 6 Jahren vom 1. Januar 1895 bis Ende Dezember 1900 wiedergewählt die Herren Drechslermeister Borkowski mit 460 und Steuerinspektor Hensel mit 392 Stimmen, neugewählt Herr Maurermeister Plehwe mit 273 Stimmen; zwischen den Herren Lehrer Sieg (161 Stimmen) und Kaufmann Kuntze (157 Stimmen) wird am 19. d. M. eine Stichwahl stattfinden. In der Ersatzwahl für den von hier verzogenen Maurermeister Sand wurde Herr Maurermeister Mehrlein mit 247 Stimmen bis Ende 1896 gewählt. — In einer gestern Abend stattgehabten Vorbesprechung der Wähler der zweiten Abtheilung wurden als Kandidaten aufgestellt die Herren N. Cohn, E. Dietrich, Paul Engler und Paul Hartmann und für die Ersatzwahl die Herren Albert Kordes und Paul Hellmoldt.

— [Wahl zum Kreistag.] Die fünf ausscheidenden Vertreter der Stadt im Kreistage, die Herren Stadtbaurath Schmidt und die Stadträthe Rudies, Kittler, Fehlauer, Schirmer wurden in heutiger gemeinschaftlicher Sitzung vom Magistrat und den Stadtverordneten wieder gewählt.

— [Konferenz.] Am 15. d. M. findet in Marienwerder eine vom Herrn Oberpräsidenten einberufene Konferenz der Deichhauptleute Westpreußens statt.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Georg Rehm aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Gollub zur Beschäftigung überwiesen. — Der Gerichtsdiener Krumm bei dem Amtsgerichte in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— [Personalien.] Der Hütteninspektor Duszynski zu Lautenthal ist unter Beilegung der Charakters als Bergmeister zum Bergrevierbeamten ernannt und nach Schmalkalden versetzt. Herr Duszynski ist ein Sohn unserer Stadt.

— [Zur Reform der Personentarife in Rußland.] Wie in dem neuesten Heft des Archivs für Eisenbahnwesen mitgetheilt wird, soll der neue Personentarif bereits zum 1. Dezember d. J. zur Einführung gelangen. Die Form der Fahrkarte wird künftig eine wesentlich andere sein, als die bisherige, denn es ist bestimmt worden, daß für die Stationen, die erfahrungsmäßig einen lebhaften Verkehr mit der Ausgabestation haben, die bisherigen Fahrkarten (Edmonsohnsches System) beibehalten werden sollen, für den Rest des Verkehrs innerhalb eines Umkreises von dreihundert Werst sollen Zettelscheine ausgegeben werden, die derart eingerichtet sind, daß auf ihnen die Abgangsstationen, die Reiseroute und 20 Bestimmungsstationen in geographischer Reihenfolge mit nebengedrucktem Preise verwendet werden. Hat nun ein Reisender den ganzen Fahrschein in der Hand, so berechtigt ihn das zur Fahrt bis zur Endstation, ist dagegen das Reiseziel eine dazwischenliegende Station, hat der Schalterbeamte die nachfolgenden Stationen vom Fahrscheine abzutrennen und dem Reisenden sodann einen solchen auszuweisen, auf dem die letztvermerkte Station die Endstation der Reise ist. Endlich aber kommen noch Zettelfahrscheine für Reisen über dreihundert [illegible] zur Ausgabe; in diese werden Abgangs[illegible], Endstationen, [illegible] und Preis handschriftlich eingetragen. Kinder im Alter von 5—10 Jahren haben in Zukunft 1/4 des Fahrpreises für Erwachsene, statt wie bisher die Hälfte, in allen drei Klassen zu zahlen, also eine sehr erhebliche Ermäßigung. Auch für die Gepäckbeförderung gelangen erheblich ermäßigte Tarife zur Einführung.

— [Die Eisenbahnverwaltung] hat an mehrere Beamte auf solchen Stationen, wo gelegentlich der letzten Kaisermanöver die Verladung der Truppen stattfand, in Anerkennung ihrer Aufopferung, Belohnungen in Höhe von 30 bis 150 Mk. vertheilt.

— [Güterverkehr nach Alexandrowo, Thorn und Mlawa transito.] Am 1. Dezember 1894 tritt der vierte Nachtrag zum Tarif für den direkten Güterverkehr von deutschen Stationen nach Alexandrowo, Thorn und Mlawa zur Weiterbeförderung nach Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn bez. der Weichselbahn und deren Hinterbahn, giltig vom 1. Januar 1893, in Kraft. Einzelne Abdrücke dieses Nachtrags sind bei den betheiligten Dienststellen kostenlos zu haben.

— [Entscheidung des Reichsversicherungsamts.] Als vorübergehend ist eine Erwerbsunfähigkeit nur dann anzusehen, wenn ihre Ursachen durch solche Mittel beseitigt werden können, deren Anwendung im Rahmen des Heilverfahrens gemäß § 12 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes möglich ist und von dem Versicherten bei Vermeidung des Verlustes seines Rentenanspruchs geduldet werden muß. Handelt es sich dagegen um eine Operation, welche einen Eingriff in den Bestand oder die Unversehrtheit des menschlichen Körpers darstellt, z. B. um die operative Entfernung eines erblindeten kranken Auges zwecks Rettung des anderen Auges, so ist der Patient berechtigt, die Vornahme der Operation zu verweigern, ohne daß er deshalb seines Rentenanspruchs verlustig geht, und der Eintritt völliger Erwerbsunfähigkeit ist in einem solchen Falle nicht von dem Tage der Weigerung an zu rechnen, sondern von dem früheren oder späteren Zeitpunkt an, seit welchem der ohne operativen Eingriff unheilbare Zustand der Erwerbsunfähigkeit thatsächlich vorhanden ist.

— [Gustav-Adolf-Feier.] Nachdem durch kaiserlichen Erlaß bestimmt worden war, daß in Verbindung mit dem Hauptgottesdienste am Sonntag, den 9. Dezember, in allen evangelischen Kirchen eine Feier zur Erinnerung an die dreihundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Königs Gustav Adolf veranstaltet werden

---

mit zur Sprache bringen kann. Ihre Rechnung ist bald voll — nehmen Sie sich in Acht.“

Er verschwand in seinem Zimmer, das er hinter sich zumachte. Müller starrte ihm ein paar Minuten in stummer Wuth nach; als er leise wie ein Geist in seine Wohnung zurückkehrte, war er todtenbleich. Seine blauen Augen blitzten unheimlich unter den starken, schöngezeichneten Augenbrauen hervor, ein krampfhaftes Lächeln zuckte um den bärtigen Mund.

„Vogelsang hat das Spiel durchschaut,“ murmelte er verbissen vor sich hin, „er ist unbestechlich, und ich darf ihn nicht entlassen, da seine Aussage für mich verderblich werden könnte. Aber die beiden Gäste sollen schon morgen hinaus, ich dulde sie nicht länger hier, denn ich verwette Haus und Hof, daß sie irgend einen andern Zweck mit ihrem Besuche verbinden. Ich kann keine Aufpasser gebrauchen, besonders jetzt nicht, wo die dumme Geschichte mit der Katharina Volkmann passirt ist.“

Wie eine Katze, so leise und gewandt, schwang er sich im Dunkeln auf das weiche, schwellende Lager; seine Gattin hatte weder sein Gehen noch sein Kommen gehört.

Sie wußte noch nichts von dem Todesfalle im Hause; man hatte es geheim gehalten, wie jeden Todesfall, der nur dazu dienen konnte, die Kranken aufzuregen und die so oft bewunderten Wunderkuren des Herrn Dr. Müller in ein zweifelhaftes Licht zu stellen.

Frau Antonie hatte heute viel mit ihren Hausfrauenpflichten zu thun gehabt, sie war sehr müde und der Traumgott führte ihr die freundliche Gestalt ihres jungen Verwandten vor das geistige Auge; die hübschen, frischen Lippen lächelten, während sich der Gemahl auf seinem Lager umherwälzte, ohne daß der Schlaf die finstern, unheimlichen Gedanken zu verscheuchen vermochte, die in dem Kopfe des Irrenarztes chaotisch durcheinander wirbelten.

(Fortsetzung folgt.)

haben nun die Provinzialschulkollegien an- net, daß in allen von evangelischen lern und Schülerinnen besuchten höheren niederen Schulen, sowie in den Lehrer- Lehrerinnenbildungsanstalten während der , dem 9. Dezember vorangehenden Re- sstunde, die Zöglinge über die Bedeutung Lebens und Wirkens Gustav Adolfs für die gelische Kirche belehrt und auf die bevor- de kirchliche Feier hingewiesen werden.

— [Zur Begründung eines all- einen polnischen kaufmännischen bandes für das ganze deutsche ch] fand am Sonntag in Posen eine von polnischen Kaufleuten aus den Provinzen , Westpreußen und Schlesien besuchte mmlung statt. Ein Antrag von Mit- rn der Posener Korporation christlicher eute, die auswärtigen polnischen Kaufleute en der Posener Korporation christlicher eute beitreten, wurde abgelehnt. Dahin- wurde der geplante Verband polnischer eute für das ganze deutsche Reich begründet dem neugewählten Vorstande aufgegeben, mit der Korporation christlicher Kaufleute Posen wegen der gemeinsamen Arbeit in ndung zu setzen. Der neubegründete und bezweckt Auskunftsertheilung über alle lägigen Fragen und gegenseitige Unter- ng der Mitglieder. Der Verbandssitz ist . Die Generalversammlung findet jedes im Juli statt. Im Falle der Auflösung Verbandes soll das Verbandsvermögen dem inkowski'schen Verein zur Unterstützung lernenden polnischen Jugend überwiesen n.

— [Gegenüber der Anregung,] zu Kosten der Kanalisation und Wasserleitung Kapital der Feuersozietät heranzuziehen, n der letzten Stadtverordnetensitzung u. a. d gemacht worden, daß die Bewohner der er und Jakobsvorstadt, die keinen Vortheil der Kanalisation oder Wasserleitung haben, zu der städtischen Feuersozietät beitrügen. werden nun gebeten mitzutheilen, daß diese hme falsch ist und thatsächlich nur die r „innerhalb der Ringmauern der Stadt" Feuersozietät gehören.

[Theater.] Die gestrige zweite Auf- ng des Sardou'schen Lustspiels „Madame Gene" fand bei einem recht zahlreichen statt und erntete wiederum den lebhaftesten l, der zum großen Theil der vorzüglichen rung galt. Auf die heutige Erstauf- ng des Schwankes „Niobe", die ebenfalls heiteren und genußreichen Abend ver- , machen wir hierdurch nochmals auf- [illegible]

— [Wegen Vergehens im Amte] gestern der Briefträger Groth hier ver- Derselbe hatte von den ihm gestern zur Beförderung an die Adressaten über- en Postsachen etwa 30 an Militärpersonen rte Briefe geöffnet, um die etwa darin lichen Marken oder Werthpapiere zu nden, da er diese Manipulation aber in hiesigen öffentlichen Lokal vornahm, wo bei beobachtet wurde, erfolgte nach ge- ner Anzeige seine sofortige Verhaftung. welcher verheirathet und Vater dreier ist, gab bei seiner heutigen Vernehmung aß er sich bei Begehung der Strafthat in sinnlos trunkenen Zustande befunden habe.

— [Wegen zu schnellen Fahrens] die Eisenbahnbrücke haben nicht weniger 3 Personen aus der Umgegend Strafe je 3 Mk. zu bezahlen.

— [Die neue Apotheke] in der Mellienstraße Nr. 92, Herrn Doblow gehörig, ist nunmehr von dem Herrn Regierungspräsidenten konzessionirt worden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 7 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Eingeführt] wurden heute 130 Schweine aus Rußland.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,00 Meter über Null.

Podgorz, 12. November. Am Montag, den 19. und Dienstag, den 20. d. Mts. werden von der Militärbehörde zu Thorn die Bauten und Anlagen der im Podgorzer Bezirke liegenden militärischen Gebäude und Anlagen revidirt. — In diesen Tagen wird als fünfter Lehrer der Schulamtskandidat Julius Wendt aus Dt. Westphalen an der hiesigen evangelischen Schule angestellt werden. — Einen Unfall erlitt der Arbeiter L. von hier, in der Brauerei des Herrn Th. beschäftigt, als er die Lagerfässer fortbringen wollte. Durch seine eigene Unvorsichtigkeit büßte L. einen Theil des Daumens der rechten Hand ein.

r **Aus dem Kreise Thorn,** 12. November. Ein bedeutender Verlust hat Herrn v. Wolff-Gronowo in seinem Pferdebestande betroffen. Eine Zuchtstute im Werthe von 1000 M. fand heute früh der Hofwirth im Stall erhängt vor. Dieser Bubenstreich scheint von den jetzt wechselnden Arbeitern ausgeübt worden zu sein.

Kleine Chronik.

* Ueber die Adelsbelege des Hauses Hohenlohe bringt das „Grazer Tagebl." folgende Mittheilung: „Während meiner Dienstzeit im Infanterieregiment Nr. 26 im Jahre 1856 erzählte mir der damalige Major des Regiments, Graf Erbach-Fürstenau, Chef seines Hauses, nachstehende Episode: Während der napoleonischen Kriege und später auf dem Wiener Kongreß wurde u. a. auch das Besitzthum des Hauses Hohenlohe mediatisirt. Ein Theil davon kam in das Königreich Württemberg zu liegen. Der damalige König Karl forderte daher den Chef des Hauses auf, behufs Feststellung des Adels das Adelsdiplom vorzulegen. Dieser antwortete schriftlich, er sei außer Stande ein Diplom beizubringen, lege aber gleichzeitig einige Dokumente bei, die im Stande wären, den alten Adel der Familie nachzuweisen. Diese Dokumente waren: 1. Die Beschreibung eines Turniers, in welchem ein Graf Hohenlohe einen Grafen Württemberg in den Sand legte; 2. eine Urkunde über eine Hochzeit im Hause Hohenlohe, bei welcher ein Graf Württemberg einer Gräfin Hohenlohe die Schleppe trug; 3. ein Schuldbrief eines Grafen Württemberg an einen Grafen Hohenlohe. Auf diese Belege hin soll König Karl nie mehr eine Vorlage des Hohenlohe'schen Adelsbriefes verlangt haben."

* Durch schlagende Wetter verunglückten in der Nacht zum Sonntag laut amtlicher Mittheilung in den Plutoschächten der Dresdener Kreditanstalt in Wiesa 29 Mann. Bis Montag Morgen waren 5 Leichen geborgen. Die Grube ist wegen der Gefahr von nachfolgenden Explosionen zum Theil gesperrt.

* Durchgebrochene Brücke. Aus der Niederlausitz wird geschrieben: Seit Monaten war die Stadt Forst in Aufregung. Man hatte dort, nach Fertigstellung einer neuen Brücke, die über die Neisse führende Eisenbahnbrücke der Strecke Halle-Sorau-Guben mit gewaltigen Kosten auf besondere massive Pfeiler gestellt. Es handelt sich dabei um einen noch nie erprobten Versuch, zu dem Fachleute aus allen Gegenden gerufen werden sollten. Die Brücke sollte so lange belastet werden, bis der Zusammenbruch erfolgte. Seit Wochen eilten die Forster hinaus, die umfangreichen Arbeiten zu besichtigen. Die Belastung begann, und besondere Vorrichtungen sollten den Sachverständigen die Veränderungen des Bauwerks bei der fortschreitenden Belastung anzeigen. Die Forster schwelgten in der Aussicht, bald dem Krach beiwohnen zu können, und die Welt der Ingenieure harrte gespannt des ersehnten Augenblicks. Die geplante Höhe der Belastung sollte in den nächsten Tagen erreicht sein; man verfolgte fieberhaft die Anfuhr neuer Massen von Bahnschienen zur Belastung. Sogar eine Kneipe „Zum Durchbruch" war an der Stelle des Versuchs errichtet. Donnerstag Nachmittag, — die paar Bauarbeiter gingen eben an ihre Thätigkeit, rauchten in Gemüthsruhe ihren Pfälzer oder kauten ihr Priemchen — geschah ein Unerwartetes. Während noch der Draht den bestellten Zeugen aus der Fachwelt das Nahen der Vollendung des Werkes erst ankündigen sollte, war die Sache schon geschehen. In vollkommener Abwesenheit von sachverständigen Zeugen, für die der Versuch unternommen war, sank die Brücke zusammen.

Submissionstermin.

Thorn. Baurath Heckhoff. Die Einebnung der Baustelle, sowie der Neubau der Offizier-Wohnungen Mannschaftsküchen, Latrinen, Wache u. s. im Werthe von 200 000 Mark sollen am Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr verdungen werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. November.

Fonds: befestigt.			12.11.94
Russische Banknoten		223,65	223,15
Warschau 8 Tage		220,25	219,90
Preuß. 3% Consols		94,10	94,20
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		103,75	103,70
Preuß. 4% Consols		105,90	108,80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		68,40	68,15
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.		100,50	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		202,00	200,25
Oesterr. Banknoten		163,35	163,35
Weizen:	Novbr.	131,00	130,00
	Mai	137,50	137,25
	Loco in New-York	$59\frac{3}{8}$	$58\frac{5}{8}$
Roggen:	loco	114,00	113,00
	Novbr.	114,00	113,00
	Dezbr.	114,25	113,50
	Mai	118,25	118,00
Rüböl:	Novbr.	43,80	43,50
	Mai	44,60	44,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,80	51,50
	do. mit 70 M. do.	32,10	31,90
	Novbr. 70er	36,20	36,20
	Mai 70er	38,00	37,80

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. November.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	51,75 Bf.,	51,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	32,25 „	31,75 „	—,— „
Novbr.		—,— „	—,— „	—,— „
		—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. November 1894.

Wetter: trübe.

Weizen: fast unverändert, schwaches Angebot, 130 bis 132 Pfd. hell 121/22 M., 133/35 Pfd. hell 122/24 M., 128/29 Pfd. bunt 119 M.

Roggen: wenig verändert, 121/22 Pfd. 102 M., 123/25 Pfd. 103/5 M.

Gerste: sehr geringes Angebot, feine Brauwaare 120/25 M., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 100/10 M.

Hafer: reine gute Qualität 102/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 12. November. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Nach neuerer Verkündigung findet die Beisetzung Kaiser Alexanders endgiltig am 20. d. Mts. statt; sodann gilt es als ausgemacht, daß Zar Nikolaus seine Trauung mit Prinzessin Alix gleich nach den Trauerfeierlichkeiten vollziehen werde, und nicht erst, wie früher festgesetzt worden, in drei Monaten, sondern spätestens bis zum 21. d. Mts.

Rom, 12. November. Wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, werden die radikalen Abgeordneten bei der Kammereröffnung den Ministerpräsidenten Crispi wegen Willkürmaßregeln, welche derselbe in den letzten Tagen getroffen, heftig angreifen. Die Erbitterung der Radikalen ist auf das Höchste gestiegen, da Crispi die in der Kammer angenommenen Ausnahmegesetze gegen die Anarchisten angeblich mißbraucht, um sich der ganzen demokratischen Opposition zu entledigen.

Paris, 12. November. Die öffentliche Meinung zeigt sich der Expedition nach Madagascar gegenüber sehr unsympathisch. Eine große Anzahl von Zeitungsartikeln, Broschüren u. s. w. stellen die Expedition als ein gewagtes Unternehmen dar und befürchten, daß die Expedition dieselben Ueberraschungen bereiten könnte, wie diejenige nach Tonkin. Die ministeriellen Blätter dagegen stellen diese großen Schwierigkeiten in Abrede und meinen, es sei nur ein Manöver der Opposition gegen die Kolonialpolitik. Man glaubt hier allgemein, die Kammer werde nur mit geringer Mehrheit die in dieser Woche zu verlangenden Kredit gewähren.

Paris, 12. November. Die Regierung ist entschlossen, in Madagaskar auch das System im Kommando anzuwenden, welches in Dahomey so gute Resultate ergeben. Sämmtliche Land- und Seetruppen werden dem General Borgni unterstellt. Derselbe ist allein verantwortlich und frei in der Wahl seiner Taktik.

Belgrad, 12. November. In Kumanovo (Macedonien) erschoß ein fanatischer Serbe den bulgarischen Popen Iwanoff während des Gottesdienstes vor dem Altar und flüchtete sodann nach Serbien.

London, 12. November. „Daily News" veröffentlichen einen Artikel, in welchem die Einstellung der Feindseligkeiten in China energisch befürwortet wird. Das Blatt schreibt, daß Japan nach der Einnahme von Port Arthur sicher bereit sei, Friedensverhandlungen mit China einzugehen. Die Japaner haben bewiesen, daß ihre Militärmacht derjenigen Chinas weit überlegen ist. Diese Konstatirung und eine starke Kriegsentschädigung würden für den viermonatlichen Feldzug eine hinreichende Genugthuung sein.

Newyork, 12. November. Die Regierung der Vereinigten Staaten giebt bekannt, daß sie ihre Vermittelungsdienste zwischen Japan und China anzubieten bereit ist, daß sie dagegen an einer gemeinschaftlichen Intervention der Mächte sich nicht betheiligen werde.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 13. November. Aufsehen erregt die plötzliche Aenderung der Marschroute des Trauerzugs vom Bahnhof bis zur Festung. Die Motive der Aenderung sind unbekannt und werden geheim gehalten. Ob die Leiche, wie angekündigt wirklich, heute hier eintrifft, ist unbestimmt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 13 November.

Petersburg. Die Gerüchte von einem Rücktritt des erkrankten Ministers v. Giers bestätigen sich nicht, ein solcher würde nur dann erfolgen, wenn sich das Befinden des Ministers verschlimmern sollte. Die Gerüchte von der Erschütterung der Stellung Pobedonoszews erhalten sich aufrecht.

Brüssel. Nach dem Zusammentritt der Provinzialräthe wurden die Senatswahlen vorgenommen, aus denen 71 Klerikale, 29 Liberale und 2 Sozialisten hervorgingen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen im gleichen Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade,

das Pfd. (½ Ko.) Mk. 1,60.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Unübertroffen
Weltberühmt
Stets bewährt
sind

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

Kein Husten mehr!

Keine Heiserkeit!

Keine Indispositionen!

bei allen krankhaften Reizungen der Athmungs- und Sprachorgane.
Sie beseitigen schnell u. sicher einfache und hartnäckige Verschleimung, jeden Husten, jede catarrhalische Erscheinung, Bronchial-Catarrh, Keuchhusten der Kinder und sämmtliche **Indispositionen und bewähren sich vorbeugend auch gegen Diphtheritis.**

Amtliche Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes in Bad Soden a. T.

Auf Ansuchen wird hiermit Soden a. T., 11. Juli 1892. hiesigen derzeitigen Heilquellen, amtlich bescheinigt, daß die Staat diesseits erpachteten Sprudelquelle mit Ausnahme der vom Soden eigenthümlich gehören, welche sämmtlich der Gemeinde 23. April 1887 und 1. März 1888 auf Grund der Verträge vom Ph. Herm. Fay in Frankfurt a. M. gegenwärtig verpachtet sind. Nur vorgenannter Firma steht das Recht der Ausbeutung der hiesigen derzeitigen Heilquellen zu und demzufolge sind auch nur die von dieser Firma in den Handel gebrachten Brunnenpräparate als Pastillen, Salz etc. aus den hiesigen derzeitigen Heilquellen bereitet worden. (L. S.) Der Bürgermeister. gez. Schi[...]

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden, wie eben alles Gute, nachgeahmt; beim Einkauf verlange man darum stets **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** und achte darauf, daß jede Schachtel mit obiger Bescheinigung umhüllt ist.
Preis 85 Pfg. In allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Bekanntmachung

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl, bezw. Ersatzwahl der III. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf **6 Jahre** vom 1. Januar 1895 ab gewählt worden:

Drechslermeister Borkowski,
Steuerinspector Hensel,
Maurermeister Plehwe,
bis Ende 1896 (als Ersatz für Herrn Maurermeister **Sand**)
Maurermeister Mehrlein.

Der vierte auf 6 Jahre zu wählende Stadtverordnete konnte nicht festgestellt werden, da Niemand die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat.

Es findet daher am

Montag, den 19. Novbr. 1894,

von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eine engere Wahl zwischen den Herren

Lehrer Sieg und
Kaufmann Kuntze

statt, wozu die Wähler der III. Abtheilung hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 12. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn** an Stelle der ausscheidenden Herren:

Born-Mocker,
E. Kittler,
S. Rawitzki,
M. Rosenfeld,

habe ich einen Wahltermin auf

Montag, den 26. November, Nachmittags 5 Uhr

im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen) Locale anberaumt.

Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem Termine ergebenst ein.

Thorn, den 13. November 1894.

Der Wahl-Commissarius.
Herm. F. Schwartz.

Bernhard Adam,

Bank- und Wechselgschäft,
Baderstrasse 28,
empfiehlt sich zum
An- und Verkauf von russischen Noten, allen Sorten Effecten, sowie zur Discontirung von Wechseln unter solidesten Bedingungen.

Check-Verkehr. — Check-Verkehr.

Möbl. Stube Kabinet, m. a. o. Burschengelaß, **Brückenstraße 28, II.**

C. Preiss, Thorn, Breitestr. Nr. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten



Uhren,

Gold-, Silber- und optische Waaren,
Musikwerke und Automaten,
sowie **Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.**
Gute Ausführung aller vorkommenden Reparaturen in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

Commercial-Union-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital 50,000,000 Mark.

Ich beehre mich, hierdurch zur Kenntniss zu bringen, dass mir die oben bezeichnete Gesellschaft ihre Vertretung für Thorn und Umgegend übertragen hat.

Mit Bezugnahme hierauf halte ich mich zum Abschluss von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschaden zu billigen und festen Prämien, sowie zur Ertheilung näherer Auskunft bestens empfohlen.

Erwin Wunsch,
Ingenieur.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise.
Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
Muster franco.

Grosse nur einmalige

Brunnen-Lotterie

zu Schneidemühl.

Ziehung am 13. und 14. December 1894

5830 Geld-Gewinne in Summa **356,400 Mk.**

1. Hauptgewinn **100,000 Mark** baar ohne Abzug.

Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, **Berlin W.,** (Hôtel Royal). **Unter den Linden 3.**

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Mittwoch, den 14. November 1894, Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

von

Paul Bulss,

Königl. Kammersänger,
unter Mitwirkung des Clavier-Virtuosen Herrn **Fritz Masbach.**
Concertflügel: **Julius Büthner.**

Programm:

1. Fantasiebilder a. d. Faschingschwank a. Wien 1) Allegro; 2) Intermezzo; 3) Finale . . . . Rob. Schumann.
2. a) Die Lauer; b) Der gefangene Admiral — C. Löwe.
3. a) Ballade G-moll . . . Chopin. b) Feuerzauber aus der „Walküre" . . Wagner-Brassin.
4. a) Der Wegweiser; b) Der Lindenbaum; c) Erlkönig — . Schubert.
5. a) Die Löwenbraut; b) Schöne Wiege meiner Leiden; c) Sonntags am Rhein; d) Widmung — Schumann.
6. Polonaise E-dur . . . . Liszt.
7. a) Sang an Aegir. b) Ständchen . . . Richard Strauss. c) Niemand hats gesehen . C. Löwe. Käthchen, Käthe, Katharine . . . . . Max Stange.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., zu Stehplätzen à 2 Mk. und für Schüler à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Meine Wohnung befindet sich wie bisher

Neust. Markt 22.

Dr. Kunz,

prakt. Arzt,
Spezialarzt für Augen- und Ohrenkranke.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei und Confection** auf ihrer eigenen Arbeit erlernen wollen, sowie **Schülerinnen,** welche das **Zeichnen und Zuschneiden** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

Fr. J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin,
Culmerstraße 11.

---

3 kräftige Landammen
empfiehlt **A. Grubinska, Marienstr. 13.**

Lehrmädchen
für ein **Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren-Geschäft** gesucht. Näh. i d. Exped.

Tüchtige Schneidergesellen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung von sofort bei
M. Michalowitz & Sohn,
Briesen W./Pr.

! Ein Lehrling !
kann sofort eintreten bei
Kamulla, Bäckermstr.,
Junkerstraße 7.

---

1 Laufbursche
kann sich melden bei
L. C. Fenske, Coppernikusstr. 20.

Schlachtpferde
kauft und zahlt die höchsten Preise für die **Roß-Schlächterei Mocker G. Kunde.**

Zur Herbstpflanzung
verkaufe junge Obstbäume, tragbare Stämme.
Loerke, Neu-Weißhof.

Laden
vermiethet von sofort
Bernhard Leiser.

Eine comfortable Balkon-Wohnung
Breitestr. Nr. 37, Bel-Etage, 6 Zimmer, Badestube, Küche und Zubehör, z. Z. von Herrn **Julius Neumann,** i Firma **Gebr. Neumann,** bewohnt, ist vom 1. April zu verm.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Die Wohnung
des Herrn Major **v. Carnap, Bachestr. 17,** ist sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Versetzungshalber ist **Bachestr. Nr. 14** eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Kabinet, 2 Kammern nebst Zubehör zu vermiethen. Miethspreis 450 Mark. **A. Schütze.**

Baderstrasse 6, I.,
sind vom 1. November **zwei möblirte herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree** zu vermiethen.

Möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 13/15 II.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Ein freundlich möbl. Zimmer
zu vermiethen Schillerstr. 4, 2 Tr.

Stand für 1 Offizier-Pferd
z. verm. **Ollmann, Coppernikusstr. 39.**

Lagerraum No. 1
auf Bahnhof Thorn ist von sofort zu vermiethen. **M. Rosenfeld.**

Artushof.

Donnerstag, den 22. November cr.:

I. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Programm:

Sinfonie Nr. 3, (Eroica) Es-dur von L. v. Beethoven.
Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn.
Chor der Friedensboten a. d. Op. „Rienzi" von R. Wagner.
Larghetto a. d. A-dur-Quintett von W. A. Mozart.
Norwegische Tänze Nr. 2 u. 4 von E. Grieg.

Anfang 8 Uhr.

Abonnements-Billets für 3 Concerte 3 M. sind in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwarz** zu haben.

Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

Neuer Verein.

Ein neuer Verein hat sich neben vielen andern Vereinen für Thorn und Umgegend gegründet, der den Namen **„Enthaltsamkeits-** bezw. **Entsagungsverein"** führt und dessen Streben dahin geht, der übermäßigen Trunksucht, wodurch manche Familie in Elend und Noth, sogar bis an den Bettelstab gelangt ist, entgegen zu wirken; was ja auch eines jeden aufrichtigen Christen Pflicht und Schuldigkeit ist, die Gesundheit, Ehre, Sitte und Ordnung, Glück und Wohlstand vieler Familien vernichtenden Uebel mit Eifer und Kraft entgegen zu treten. Meldungen zur Mitgliedschaft nehmen entgegen:

Russischer Dolmetscher und Volksanwalt S. Streich - Thorn, Ecke **Bäcker- u. Marienstr. 26/13** und Herr **Voss-Mocker.**

Tivoli: Frische Pfannkuchen.

Junger Kaufmann sucht volle Pension in einfach bürgerlichem Haus. Gefl. Off. unt. „Pension" an d. Exp.

---

1 möbl. Zimmer billig parterre zu vermiethen Culmerstraße 11.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**

Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 13. November 1894.
Der Markt war nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	40
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	40	1	60
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	1	—	—	—
Hasen	Stück	2	50	3	—
Puten	"	3	—	4	—
Gänse	"	3	—	4	50
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	60	—	70
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	3	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Heu	Zentner	2	25	2	50
Stroh	"	3	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.